

Spangenberg Zeitung.

Beilage für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erste Ausgabe: 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend ins Haus, einschließlich der Beilagen. Preis pro Monat 0.90 RM. frei im Haus. Der "Beilage", "Unterhaltungsbeilage". Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gebühren wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr. Adr.: Zeitung.
Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichsmark. Geschäfts- und Vereins-Anzeigen nach besonderem Tarif. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichsmark. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Januar 1934 gültigen Preisliste Nr. 1. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptkreditgeber und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 121 Sonntag, den 7. Oktober 1934 27. Jahrgang.

Margistenaufbruch in Spanien

Generalsstreik gegen das Kabinett Lleras — Ausnahmezustand in der Provinz Asturien

Kredit- und Devisenfragen

Von besonderer Bedeutung für die Entwicklung des spanischen Kreditwesens sind die Unternehmungen der deutschen Kreditanstalten, die sich hier durch den Landwirt, der in der allgemeinen Lage einen besonderen Anreiz findet, zu betätigen. Die bis zum Jahre 1931/32 immer mehr zunehmende Verschuldung der spanischen Landwirtschaft hat bereits eine — wenn auch geringe — Abnahme der Produktion herbeigeführt. Zu berücksichtigen ist, daß die Landwirtschaft in dem 1. Juli 1933 abgeschlossen ist, und zu einem Zeitpunkt, als der nationalsozialistische Staat die Landwirtschaft in die Hand nahm. Die Ergebnisse zeigen aber auch in voller Deutlichkeit, daß bei den Schwierigkeiten der Schuldverhältnisse die Gelände der Landwirtschaft erst allmählich herbeigeführt werden kann.

Als erste Aufgabe ist in letzter Zeit auch die Bekämpfung der Zunahme des Inlandsverbrauchs an Zucker zu nennen, die ihrerseits wieder auf die Besserung der Wirtschaftslage durch Wiedereinführung von Millionen in den Wirtschaftskreislauf und zum Teil auch auf die gute Disposition der Wirtschaft ist. Im weiteren Zusammenhang mit den Schwierigkeiten der deutschen Landwirtschaft, die Erzeugung an solchen Rohstoffen, die wir bisher einbringen mußten, durch entsprechende Kulturmaßnahmen zu steigern, ist auch die Zunahme des Inlandsverbrauchs zu nennen. Besonders Devisen und ferner Wägen und Weizen, die in Zukunft für die Beschaffung von hochwertigem Futtermittel für die deutsche Landwirtschaft, dürfen genügend worden sein als bisher.

Die Devisennot und das Bestreben der Reichsregierung, möglichst viel ausländische Rohstoffe durch heimische Produkte zu ersetzen, veranlaßt den Reichswirtschaftsminister, Maßnahmen zu treffen, um eine stärkere Ausnutzung der Braunkohle für Benzingerzeugung zu ermöglichen. Er hat deshalb eine Verordnung erlassen, nach der sämtliche Unternehmen des deutschen Braunkohlebergbaus zu wirtschaftlichen Pflichtgemeinschaften zusammengefaßt werden. Diese „Pflichtgemeinschaften“ Braunkohle soll eine Anlage zur Gewinnung von Benzin aus Braunkohle errichten, die zwar Eigentum der Gemeinschaft ist, aber unter Aufsicht des Reichswirtschaftsministeriums steht. Die Benzingerzeugung aus Braunkohle wird in Deutschland schon seit mehreren Jahren betrieben und zwar mit Hilfe von zwei Verfahren: Hydrierung der Braunkohle und Veresterung der Braunkohle. Bisher ist die 3. G. Hydrierung, die bekanntlich in Bezug auf eine große Energieausbeute besteht. Man begibt sich also mit dem vom Reichswirtschaftsministerium geplanten Maßnahmen keineswegs auf Neuland. Auch die finanziellen Schwierigkeiten sind man befähigen können.

Wenn diese fabrikmäßigen Benzingerzeugung mit man verstärkt mit Erdölbohrungen beschäftigt. Dieses große Interesse am Erdölmarkt rief das Spekulationsinteresse in der Erdölindustrie so stark auf den Plan, daß sich sowohl das Reichswirtschaftsministerium als auch die Vereinigung der am Handel mit Rügen und amisch nicht angetroffenen beteiligten Bankgesellschaften Rheinlands und Westfalens e. B., Essen, zu Warnungen vor Erdölpekulationen entschließen mußten. Leider hatte die deutsche Erdölindustrie durch den größten Ölbrand Deutschlands auf der Höhe in den letzten Jahren einen erheblichen Schaden zu verzeichnen. Er wäre noch erheblich größer geworden, wenn es nicht durch ein neues Schaumölfrüh genau 28 Minuten zu löschen, nachdem das Feuer 24 Stunden lang keine Bekämpfung getroffen hatte. Mit dieser Tatsache hat deutsche Forstwirtschaft einen schönen Erfolg zu verzeichnen.

In der abgelaufenen Woche konnte eine Reihe Handelsverträge abgeschlossen und Besprechungen der Berechnungsabkommen zu Ende geführt werden. So wurden die deutsch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen im weitestgehenden völligen Einverständnis abgeschlossen, das wesentlich von dem Gedanken unserer Rohstoffversorgung aus gegenseitig getragen ist, wurde unterzeichnet, und der Zahlungsverkehr mit den Niederlanden ist neu geregelt worden. Das gleiche gilt für Finnland, mit dem ein am 1. Oktober in Kraft tretendes Berechnungsabkommen geschlossen wurde. Das Abkommen geht davon aus, daß Deutschland aus dem Handelsverkehr mit Finnland einen Devisenüberschuss erzielt.

Man sieht, daß die deutsche Handelspolitik zur Zeit sehr fruchtbar arbeitet, um der deutschen Wirtschaft neuen Impuls zu geben und all die Schwierigkeiten zu bannen, die sich durch unsere Devisenlage einstellen. In gleicher Richtung steht die Wirtschaftsinitiative, die sich durch Vermittlung von Tauschgeschäften betätigt. So hat das Leipziger Amt eine Vermittlungsstelle für Tauschgeschäfte eröffnet, die Handelskammern in Bremen und Hamburg unterhalten Beratungsstellen für den Warenaustausch, und auch einige Zeitungen sind bereits dazu übergegangen, Dienste für Kompenationsgeschäfte einzurichten.

lung von Tauschgeschäften betätigt. So hat das Leipziger Amt eine Vermittlungsstelle für Tauschgeschäfte eröffnet, die Handelskammern in Bremen und Hamburg unterhalten Beratungsstellen für den Warenaustausch, und auch einige Zeitungen sind bereits dazu übergegangen, Dienste für Kompenationsgeschäfte einzurichten.

Alles für das Volk

Dr. Goebbels hilft den Verarmten.
Reichsminister Dr. Goebbels unternahm in seiner Eigenschaft als Berliner Gauleiter gänzlich unerwartet und unangemeldet eine Besichtigungsfahrt, die ihn durch eine Reihe öffentlicher Einrichtungen und Anstalten Berlins führte. In Begleitung des Ministers befanden sich der stellvertretende Gauleiter Görlicher und der Staatskommissar Dr. Lippert. Die Fahrt ging zunächst zum Waisenhaus Rummelsburg, das mit allen seinen Einrichtungen eingehend besichtigt wurde. Die Leistungen der Anstaltsleitung fanden die besondere Anerkennung des Ministers.

Dr. Goebbels besuchte sodann die ehemalige Wohnung Horst Wessels in der Großen Frankfurter Straße, wo der nationalsozialistische Vorkämpfer seine tödlichen Verletzungen erlitt.

Der Minister ordnete an, daß das Zimmer Horst Wessels in den gleichen Zustand versetzt wird, in dem es sich zu Horst Wessels befinden sollte. Das Haus soll ferner unter Denkmalschutz gestellt werden.

Gauleiter Dr. Goebbels besuchte sodann den Arbeitsnachweis für Filmkomparaten und Kisten, die sogenannte „Filmkiste“ in der Kronenstraße. In zweistündiger Aussprache hatten die Filmkomparaten Gelegenheit, ihre Wünsche und Note persönlich vorzutragen. Dr. Goebbels hat angeordnet, daß eine Reorganisation des gesamten Berufsstandes nach den Grundrissen der Leistung und der sozialen Gerechtigkeit durchgeführt und eine genaue Regelung des Tarifes erfolgt. Auch eine Krankenversicherung soll eingerichtet werden. Die Informationsfahrt führte den unermüdbaren Berliner Gauleiter schließlich in das Städtische Obdachloshaus, wo der Besuch von Dr. Goebbels bei den Verarmten der Wachen dankbar begrüßt wurde. Er besichtigte eingehend die Interaktionsräume, stellte durch Rührproben die Qualität des Essens fest und unterließ sich lange mit den Anwesenden.

In einigen besonders trassen Pölsfällen wurde den Obdachlosen sofort Arbeit zugewiesen. Auf Wunsch des Ministers hat der Berliner Gauleiter der NSD, inzwischen das Amt aufgegeben, um in einer Sofort-Aktion den besonders Notleidenden die notwendige Kleidung und Schuhwerk zu verschaffen.

Die weitgehend sich das nationalsozialistische Reformwerk auf ausgereicht hat, geht aus der Tatsache hervor, daß die Belegschaft dieses Werks von einem Höchststand von 5000 Köpfen vor der Machtergreifung auf einen heutigen Stand von durchschnittlich 250 gesunken ist.

Die achtstündige Besichtigungsfahrt vermittelte dem Minister einen tiefen Einblick in das soziale Leben der Reichshauptstadt.

Anruhen in Spanien

Margistischer Umsturzversuch. — Blutige Streifenunruhen.

Madrid, 6. Oktober.
Von den margistischen Gewerkschaften ist der Generalsstreik erklärt worden als Antwort darauf, daß der Staatspräsident den Weg für eine Entwicklung nach rechts und für eine antimargistische Regierung frei gemacht hat. Madrid liegt gegenwärtig einer roten Stadt. Es verkehren weder Autobusse noch Straßenbahnen, noch Untergrundbahnen; man beschließt, daß die lebenswichtigen Betriebe ebenfalls stillgelegt werden. Auch die Telefonverbindungen in das Ausland sind außerordentlich erschwert.

Der Aufstand rechts, der in der neuen Zusammensetzung des spanischen Kabinetts zum Ausdruck kommt und der den Regierungsfürs für die nächste Zeit in Spanien bestimmen wird, hat die margistisch-separatistische Front veranlaßt loszulegen, wie sie es schon seit geraumer Zeit androht hatte. Es stand schon am Donnerstagabend mit ziemlicher Sicherheit fest, daß nach in den ersten Morgenstunden des Freitags die Wüstung zum allgemeinen Streik ausgegeben würde. Im Madrider Verkehrsleben zeigten sich bereits schon am Abend die ersten Anzeichen des Kommenden. Straßenbahnen, Untergrundbahnen und Tramway hatten den Verkehr eingestellt. Fast gleichzeitig trafen von verschiedenen Punkten der Stadt Meldungen über Schießereien zwischen der Polizei und Margisten ein. Die Zusammenstöße dauern noch an und haben schon drei Todesopfer gefordert. Außerdem soll es zahlreiche Verwundete gegeben haben. Etwa 200 Personen sind verhaftet worden.

desgleichen konnten von der Polizei große Bestände an Waffen und Munition beschlagnahmt werden.

In Madrid kam es im weiteren Verlauf des Freitags an mehreren Stellen erneut zu heftigen Schießereien zwischen Streikenden und der Polizei. Die wenigen Straßenbahnen, die von der Polizei bewacht, den Verkehr aufzunehmen versuchten, wurden von Arbeitergruppen beschossen und mit Steinen beworfen.

Besonders ernste Formen hat der Generalsstreik in Asturien angenommen, wo die Grubenarbeiter allerlet Gewalttätigkeiten verübten. U. a. wurden mehrere Ueberfälle von Syndikalisten auf Polizisten durchgeführt, wobei bis jetzt fünf Polizisten als getötet, vier als schwerverwundet gemeldet sind. Mehrere Arbeiter sollen getötet und verwundet sein. In Sevilla und Barcelona ist der Generalsstreik ausgerufen worden. Einzelheiten fehlen, da die telephonischen Leitungen zum größten Teil zerstört sind.

Die Regierung hat, nachdem die ersten Nachrichten aus Asturien eingetroffen sind, den Kriegszustand über diese Provinz verhängt. In Gijón stürmten die Margisten eine Waffenfabrik. Auch dort fehlen Einzelheiten.

Die Lage ist außerordentlich ernst. Man befürchtet, daß sich der Generalsstreik zum revolutionären Angriff des Margismus auf den Staat entwickeln wird.

Aus Bordeaux wird berichtet, daß an Bord des spanischen Dampfers „Turquesa“, der wegen falscher Zollklärung im Hafen von Bordeaux unter polizeiliche Ueberwachung gestellt wurde, zwanzig Maschinengewehre, mehrere tausend Gewehre und viele Kisten mit Munition festgestellt worden sind.

Winterhilfswert 1934

Feierliche Eröffnung am 9. Oktober.
Nach einer Mitteilung der Obersten Leitung der PD, Amt für Volkswirtschaft, eröffnet der Führer das Winterhilfswert 1934 am 9. Oktober. Der feierliche Akt der Eröffnung wird mittags um 12 Uhr im Reichsstaatsgebäude bei Kroll stattfinden. Die Eröffnungsansprache hält Reichsminister Dr. Goebbels.

Der Verkauf des Bernsteins-Abzeichens wird während der Zeit vom 10. bis 12. Oktober durchgeführt. Zur Verarbeitung in Abzeichen wurden über 20.000 Kilo Rohmaterial verbraucht. 500 Volksgenossen sind zusätzlich über drei Monate hinaus mit der Verarbeitung des Materials beschäftigt gewesen. Ein großer Teil von ihnen konnte für den Bernstein-Drechslerberuf umgeschult werden.

Paris—Rom—Belgrad

Angestrengte französische Bemühungen um den Ausgleich.

Paris, 6. Oktober.
Die Vertagung der Komreise des französischen Außenministers Barthou ist, wie der römische Korrespondent des Pariser „Matin“ erklärt, darauf zurückzuführen, daß die Vorverhandlungen über die französisch-italienischen Fragen noch nicht weit genug gediehen sind.

Wenn auch die Stellung der Italiener in Tunis durch eine einfache Fortdauer des bestehenden Zustandes geregelt werden könnte, lasse die Frage der libyschen Grenze allenthalben technische Schwierigkeiten auftauchen, die nicht überstürzt beseitigt werden könnten. Auch die Frage der italienisch-südlawischen Beziehungen, deren Regelung für die Klärung der österreichischen Angelegenheit unerlässlich sei, lasse sich nicht in einigen Tagen abmachen. König Alexander von Südlawien werde erst am 10. Oktober in Paris eintreffen, und wenn der französische Vermittlungsversuch nichtbrennend sein soll, brauche man einige Wochen.

Auch das „Deuore“, das unter Hinweis auf angebliche deutsche Bemühungen in Wien und Rom Deutschland grundlos verdächtigt, die italienisch-französische Annäherung durchkreuzen zu wollen, muß trotz allem zur Schau getragenen Optimismus zugeben, daß die Verhandlungen Barthous mit König Alexander von Südlawien nicht leicht sein würden. Barthou wollte eine möglichst weitgehende Verständigung in allen Österreich und den Balkan betreffenden Fragen erzielen, weil nur so alle Meinungsverschiedenheiten beseitigt werden könnten. Der Dreieck Frankreich-Italien-Südlawien wäre jedenfalls gegenwärtig ziemlich schwer zu verwirklichen.

In gutunterrichteten Kreisen vermutet man, daß der französisch-italienische Meinungsaustrich seit etwa 14 Tagen sich schwieriger gestaltet, als ursprünglich angenommen wurde, und zwar hauptsächlich wegen der mitteleuropäischen Fragen. Die Formel einer vernünftigen italienisch-südlawischen Verständigung sei anscheinend noch längst nicht gefunden. Von ihr aber hänge die Lösung der österreichischen Frage ab, die Deutschland und seit kurzem auch andere Mächte verhindern wollten (!).

Mittlerweile hat das südlawische Königspaar in Begleitung des Außenministers Belgrad verlassen, um sich nach Frankreich zu begeben.

Politischer Führerdienst

Das Treffen der ältesten Politischen Leiter.

Die Tagung der Reichs- und Gauleiter der NSDAP mit der ein Treffen der 300 dienstältesten Politischen Leiter verbunden ist, nahm mit einem Begrüßungsabend im Dresdener Schauspielhaus ihren Anfang. Nach der Begrüßungssprache des Gauleiters Mischmann sprach der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß. Er begrüßte die alten Kämpfer der Bewegung, denen er den Dank des Führers für ihre Treue überbrachte.

Die alten Kämpfer seien heute die Sieger, und denen, die durchgehalten hätten, sei es zu verdanken, daß der Kampf nicht umsonst war. Wenn der Führer die Partei als einen Orden bezeichnet habe, so seien die alten Kämpfer der Bewegung die ersten Ordensbrüder, die Träger eines Stüdes großer deutsche Geschichte, die fortzuführen werde in Jahrhunderte.

Bei einem Presseempfang im Hotel Bellevue wies der Stabsleiter der NSDAP, Dr. L. v. L., auf die Bedeutung der Tagung hin. Möglicherweise fände eine solche Zusammenkunft ohne Unterbrechung des Ranges statt, um den Männern der NSDAP für ihre Arbeit zu danken. Was erreicht werden müßte, sei der politische Führerdienst. Die Arbeit eines einfachen Ortsgruppenleiters sei genau so wertvoll wie die eines Gau- oder Reichsleiters.

Das Ziel sei die Heranbildung eines Kernes von Männern, die nicht nach Eramina, nach Wissen, Stand oder Besitz ausgewählt seien, sondern nach dem Gesichtspunkt inständlicher Handlung, wie der Volksmund sage, nach dem gefunden Menschenverstand.

Einer solchen Erziehung sollte auch die Tagung dienen, bei der 300 Männer vom geringsten Blockwart bis zum höchsten Leiter sich auf drei Tage lediglich als Kameraden zusammenfinden.

Am Freitag traf zu der Tagung auch Reichsminister Dr. Goebbels in Dresden ein. Die Politischen Leiter besichtigten die Stadt und traten dann, soweit sie nicht an der Tagung teilnehmen, ihre Sachsenfahrt an, die zunächst nach Pilsen, nach der sächsischen Schweiz und Bad Schandau führte.

Vor der Flottenkonferenz

Wesentliche Ergebnisse nicht wahrscheinlich.

London, 6. Oktober.

Die Nachricht, daß in der nächsten Woche die Vertreter der Vereinigten Staaten und Japans von New York nach England abreisen werden, um in der zweiten Oktoberhälfte an den Vorbereitungen für die Flottenkonferenz von 1935 teilzunehmen, lenkt die Aufmerksamkeit der Londoner Presse auf die Frage der Seerüstungen. Amerika wird außer durch Norman Davis noch durch Admiral Standen, den Chef für Seerüstungen, vertreten. Von letzterem sagt der „Times“-Korrespondent in Washington, er gelte als Wortführer der Gruppe, die eine möglichst große Kriegsstärke verlange. Der früher einmal vom Präsidenten Roosevelt gemachte Vorschlag einer 20prozentigen Verminderung aller Kriegsschiffe würde, wie der Korrespondent weiter ausführt, von der britischen Regierung als unzeitgemäß betrachtet.

Die maßgebenden amerikanischen Stellen seien unentwegt für die weitere Beibehaltung des Stärkeverhältnisses 5:5:3. An der Forderung, daß der 10.000-Tonnen-Kreuzer mit 20-Zentimeter-Geschützen beibehalten wird, würden die Amerikaner unbedingt festhalten. Vielleicht würden sie sich auf eine leichte Verminderung der Schlachtschiff-tonnage einlassen, wenn auch nicht bis zu der von Großbritannien vorgeschlagenen Grenze von höchstens 25.000 Tonnen. Der Gedanke, die Höchstgrenze für das Kaliber der Schlachtschiffgeschütze auf 35 Zentimeter festzusetzen, werde noch günstige Aufnahme finden, da die meisten amerikanischen Geschütze dieses Kalibers nicht überschreiten. Viel Neigung zum Nachgeben bestesse auf amerikanischer Seite nicht.

Wolfgang Markens:

Die Räuber von Torsten

VERLEGER-RECHTSCHUTZ: VERLAGS-KAB. MEISTER, WERDAU
(22. Fortsetzung.)

„Ja, doch, ja, aber der Klub in Los Angeles hat ausdrücklich darum gebeten, daß wir einen Tennisach-

verständigen von Ihren Qualitäten hinschicken sollen.“

„Jedenfalls gehe ich zum Chef!“

„Wie lange möchten Sie denn Urlaub?“

„Wenigstens drei Wochen.“

„Sie sind verrückt! Wollen Sie denn nach Europa verreisen?“

„Ja, freilich, das will ich! Vielleicht wird ein hoch-

interessanter, sensationeller Artikel für unsere Zeitung draus.“

„Kommen Sie mit zu Mister Broad!“

Der Direktor empfängt seine beiden tüchtigen Mit-

arbeiter sehr freundlich.

„Nun, was gibt's, Mister Beable?“

„Sir, Tom Halifax will drei Wochen Europa-Urlaub!“

Broad schaut Tom an, als zweifle er an seinem

Verstande.

„Sie möchten Ihr Gehalt verbessern, Tom? Das

können Sie mir doch direkt sagen, wozu diese Umschweife?“

„Sie irren, Sir! Ich will tatsächlich nach Europa.

Miß Boulot hat mich gebeten, sie nach Holland zu be-

gleiten.“

„Toll, ganz toll, Tom! Soll sich einen anderen Reise-

marriage nehmen!“

„Sir, richtig angepackt, könnte die Reise auch für

unseren „Sport-Beobachter“ sehr wertvoll sein. Im

Vertrauen — noch nicht zur Veröffentlichung geeignet —

jener von Tolmen, der auf Schloss Torsten an Herz-

schlag starb und nach Holland überführt wird... ist

der leidliche Vater Miß Boulots.“

„Al! rufen die beiden Männer überrascht aus.

„Miß Boulot will nach Haag, um ihre Großmutter

temen zu sehen.“

„Das ist interessant!“

„Vielleicht klappt diese Reise einen Zipfel von dem

Geheimnis, das immer noch den Tod von Mißtreß

die japanischen Forderungen nach Beschränkung der Flugzeugmutter- und der Bombenflugzeuge werden wahrscheinlich mit der Forderung auf Abschaffung der Unterseeboote beantwortet werden. Auf die Unterseeboote wollen die Japaner nicht verzichten, und die Flugzeugmutter- schiffe seien von den Japanern von allen Kriegsschiffen am meisten gefährdet.

Der Korrespondent schließt, es dürfe nicht vergessen werden, daß Roosevelt einormaliger Stellvertreter der Marineminister war und in Washington mit Recht oder Unrecht als der amerikanische Präsident bezeichnet werde, der den meisten Sinn für Seerüstungen habe. Die Marinepolitik der Vereinigten Staaten sei ziemlich stark festgelegt und lasse nicht viel Spielraum übrig.

Nach einer Agentenmeldung aus Washington erwägt die amerikanische Regierung die Möglichkeit, auf der Flottenkonferenz unter Teilnahme Sowjetrusslands auch große politische Probleme zu behandeln. Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ bemerkt dazu, eine solche Absicht würde in London nicht übersehen, da es bekannt sei, daß Amerika unzufrieden über das japanische Auftreten in China sei, da es darin eine Verletzung des im Neumächtevertrag niedergelegten Grundgesetzes der Offenen Tür erblicke. Die amerikanische Regierung habe dies bisher noch nicht offen gesagt, weil ihr die Unterfütterung Großbritanniens fehle. Jetzt, wo Amerika in Sowjetrussland einen inoffiziellen Verbündeten habe, werde es sich vielleicht stark genug fühlen, zu einer deutlicheren Stellungnahme.

Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph“ äußert sich über die Aussichten: Die hoffnungsvolle Voraussage geht dahin, daß die nächste Flottenkonferenz der ungeheuren Zunahme der Seerüstungen Einhalt tun wird. Daß sie eine Verminderung der Seerüstungen zustande bringen wird, ist nach Ansicht der befreundeten Beobachter völlig ausgeschlossen.

Großer Schlag gegen die Falschmünzer

Gefährliche Bande in Berlin festgenommen.

Seit einigen Jahren wurde in Berlin und Umgebung eine besonders gemeingefährliche Fälschung von 2-Mark-Stücken beobachtet. Durch umfangreiche Ermittlungen kam das Landes kriminalpolizeiamt am Ende des vorigen Monats auf die Spur der Fälscherbande. Ihre Mitglieder wurden ständig beobachtet und verfolgt. Zu einem großen Schlag konnte ausgeholt werden, als das Haupt der Bande, der 45jährige Edward Weirowski, vor einigen Tagen gerade einem seiner Vertreter eine größere Menge falscher 2-Mark-Stücke übergeben wollte. Die weiteren Ermittlungen führten dann zur Festnahme der übrigen Mitglieder der Fälscherbande. Die festgenommenen leugneten zunächst hartnäckig, mußten sich jedoch zu einem umfassenden Geständnis bequemen, als es gelang, war, durch tages- und nachgelagerte Ermittlungen die Fälscherwerkstatt festzustellen.

Als nachts die Beamten unverhofft in die Wohnung des 35jährigen Wilhelm Beerborn im Südlichen Berlin eindrangen, fanden sie eine ideal eingerichtete Fälscherwerkstatt, ausgerüstet mit den modernsten Hilfsmitteln. Insgesamt wurden noch 250 fertige Fälschstücke vorgefunden. Weiter konnte festgestellt werden, daß von den Zählern im ganzen über 4000 Stück Zweimarkstücke angefertigt und in den Verkehr gebracht worden sind.

und in Augsburg...

Auch der Augsburger Polizei ist es gelungen, ein Falschmünzernetz samt den Verbreitern des Falschgeldes auszu- deynen. In einem Augsburger Kaufhaus wurde ein gewisser Sebastian Scheffler in dem Augenblick ertappt und festgenommen, als er falsche 50-Pfennig-Stücke, von denen er eine große Zahl bei sich führte, in Zahlung zu geben versuchte. Umfangreiche Erhebungen ergaben, daß er sie von einem der Polizei bekannten Fälscher namens Johann Schlee aus Augsburg erhalten hatte. Schlee kommt als Hersteller in Frage, der Scheffler die falschen Geldstücke zum Vertrieb übergeben hatte. Schlee ist kein Neuling in der Falschmünzerei. Er hatte sich bereits im August 1932 mit der Herstellung und dem Vertrieb falscher Fünfmarkstücke befaßt, wofür er ein Jahr nach Monate Gefängnis

erhalten hatte. Bei der Festnahme des Schlee wurde auch eine Form vorgefunden, die erst in der Nacht vorher angefertigt worden war und zur Herstellung falscher Fünfmark- erlösungsgefäßes eingesetzt, desgleichen ein weiterer Helfershelfer namens Alois Bader, der zuletzt in München inhaftiert gewesen war. Bader hat wie Scheffler das Falschgeld in Verkehr gebracht.

Neuer Glanz um Habsburg

Was vom Staat zurückgegeben werden soll.

Wien, 6. Oktober.

Das christlichsoziale „Einzel Volksblatt“ veröffentlicht Einzelheiten aus den Verhandlungen mit den Vertretern des Hauses Habsburg über die Rückgabe des habsburgischen Vermögens. Bei diesen Verhandlungen wird unterschieden zwischen dem Fideikommissvermögen der habsburgischen und dem eigentlichen Kronvermögen. Das ehemalige Kronvermögen, zu dem die Hofburg, das Schloss Schönbrunn und auch die Hofkammer gehören, steht außerhalb des Bereichs der Verhandlungen und verbleibt im Besitz des österreichischen Staates.

Beim Fideikommissvermögen wird eine Teilung vorgenommen.

Bermögensgegenstände, die einen mehr gemeinnützigen Charakter tragen, wie die Staatsbibliothek und die Familienbibliothek des Hauses Habsburg, sollen dem Staate verbleiben, während die Kunstschatze, das sogenannte Fideikommiss der Sammlungen, einschließlich des wichtigsten österreichischen Kunstschatzes in den Habsburg, dem Hause Habsburg zurückgegeben werden sollen, allerdings mit der Einschränkung, daß sie der Öffentlichkeit ungeschmälert zur Verfügung stehen müssen. Auch das große naturhistorische Museum soll zurückgegeben werden.

Zahlreiche Güter wie die berühmten Schlösser Lagenburg, Orth und Eckarlsau, dann die Güter Groß-Enzersdorf, Ruffendorf, Pöggendorf, Maltitzhofen, Klein-Krampen, fünf Wiener Häuser sowie zwei Palais und der Habsburg-Edelhof in der Hofburg sollen dem Staat verbleiben, während die übrigen Güter, einschließlich der Privatschmuckstücke, ebenfalls zurückgegeben werden. Aus dieser Darlegung ergibt sich, daß die Vermögensgegenstände, die den Habsburgern zurückgegeben werden sollen, einen unermesslichen Wert darstellen.

Belgischer Dampfer gekentert

Cuxhaven, 6. Oktober. An der holländischen Küste kenterte der belgische Dampfer „Charles Die“ aus Antwerpen, etwa vier Seemeilen westlich von Haaks Veenrösch. Ein Rettungsboot mit dem Kapitän und einem Mann der Besatzung an Bord ist von dem deutschen Dampfer „Wilhelms“ von der Hanja-Linie Bremen aufgefunden worden. Der Dampfer „Charles Die“ ist 551 Tonnen groß. Das Schiff soll 15 Mann Besatzung gehabt haben.

Lifabonner Königschloß niedergebrannt

Lissabon, 6. Oktober. Das historische Königschloß Queluz, das man das „Versailles von Portugal“ genannt hat, ist am Abend von einem Großfeuer bis auf die Grundmauern zerstört worden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Man fürchtet, daß die große Sammlung von Edelsteinen, Gemälden und Skulpturen völlig zerstört wurde.

Kurze Notizen

Der Landeshauptmann von Borsdorf hat den Gemeindegast des Landeshauptmanns Bregenz wie der übrigen drei Städte des Landes aufgeführt. Die Bürgermeister führen die Geschäfte bis zur Berufung eines neuen Gemeindegastestages fort.

Im Buckingham-Palast in London hat eine besonders feierliche Sitzung des Geheimen Rates stattgefunden, bei der der König seine formale Einwilligung zur Verehelichung des Prinzen Georg mit Prinzessin Marina gab.

Boulot umgibt. Außerdem, Sir, könnte ich Ihnen nützen. Von allen europäischen Ländern steht Deutschland, das einen heroischen Kampf gegen Not und Wirtschaftskrise führt, für uns im Mittelpunkt des Interesses. Sie wissen, durch mein jahrelanges Wohnen bei Mißtreß Meyer, einer Deutschen, spreche ich diese Sprache sehr gut. Ich will im Anschluß an den Aufenthalt in Holland nach Deutschland, um mal auf eigene Faust die Lebensverhältnisse des deutschen Volkes in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht zu studieren.

„Well, Ihre Berichte seien sich gut, man könnte es versuchen.“

„Ich würde bestimmt dafür sorgen, daß diese Europa-

reise ein großer Erfolg für unsere Zeitung wird.“

Direktor Broad sieht Tom nachdenklich an.

„Nicht übel! Immerhin, die Kosten dürften beträcht-

lich sein, und der Präsident schreibt mir seit Monaten

„Sparen... sparen... sparen!“

„Sir, ich will ja keinen Pfennig für die Reise be-

anspruchern. Sie sollen mir gegebenenfalls meine Be-

richte honorieren, sonst nichts.“

„Allo, Miß Boulot bezahlt wohl diesen Europa-

Ausflug?“

„Nein, ich selber! Ich verjuble meine verkaufte

Stadt!“ erklärt Tom lachend, und die anderen stimmen

mit ein.

Also bekam der Reporter Halifax drei Wochen Urlaub

und drei Stunden Matroschlag.

Ariane war glücklich, als sie hörte, daß der Freund sie

begleiten würde.

Sie holte Tom mit ihrem Koffer vom Geschäft ab.

„Wie froh bin ich!“ gestand sie. „Ich werde nicht allein

sein. Und jetzt müssen wir noch einkaufen, was wir

unbedingt für die Reise brauchen.“

Tom macht an diesem Tage noch gemeinsam mit

Oberst Wilms Ausstellung der Depotfische Arianes.

Der Polizeioberst ist nicht wenig überrascht, als er

die Kofferträger sieht und steht eine Weile in wortloser

Bewunderung verfunken.

Dann geht es an die Arbeit.

Wilms hat die Kamera mitgebracht und jedes Stück,

das Tom gewissenhaft aufnimmt, wird von ihm photo-

graphiert.

Als Richtschnur dient eine 500 Kerzen starke Lampe.

Sie haben aber keine Zeit, sich mit jedem einzelnen

Stück lange zu beschäftigen, denn zu Mittag will Tom

wieder auf Torsten sein, um sich für die Reise vor-

zubereiten.

Am späten Vormittag ist die Depotaufnahme beendet. Als sie wieder im Boulotschen Privatauto sitzen, wendet sich Tom an seinen Begleiter: „Was sagen Sie nun, Oberst Wilms?“

Vorläufig nur das eine: Es muß herausgebracht werden, woher diese Schätze stammen. Ergreifen wir das, dann wird Licht in das Dunkel kommen, das den Tod Mißtreß Jennings umgibt.“

„Sie haben nun am Hand der Photographien Ge-

legenheit, die Nachforschungen aufzunehmen.“

„Ja, An alle großen Edelsteinhändler der Welt werde ich Photos senden. In einer Stunde, lieber Halifax, habe ich die ersten Absätze fertig, die können Sie gleich mitnehmen.“

„Soll ich in der Diamantenstadt Amsterdam Auskünfte einholen?“

„Ja, darum bitte ich Sie.“

„Gut, das wird geschehen.“

„Ich werde mich mit den Wildern befeilen. Vor drei-

zehn Uhr fahren Sie doch nicht weg?“

„Bestimmt nicht!“

„Kennen Sie sich schon auf die Reise?“

„Doch, sehr, nur mühten sich Miß Ariane nicht so

traurige Umstände der Grund zu dieser Europareise sein.“

„Bereits! Nun, Miß Ariane ist jung. Sie wird

all das Bittere vergessen.“

„Das soll sie auch! Sie soll ein glücklicheres Los fin-

den als ihre Mutter.“

An der nächsten Straßenkreuzung steht Tom seinen

Gefährten ab und läßt sich nach Torsten fahren.

Ariane erwartet ihn schon gespannt und atmet auf,

als ihr die Joke meldet: „Mißtreß Halifax ist schon ein-

getroffen.“

Ariane erklärt, gerade mit dem Faden fertig zu sein.

Die Joke hält und andauernd den Kopf über das wenige

Gepäck: Nur ein kleiner Koffer und ein Handkoffer

stehen für die Europareise bereit.

Der Chauffeur holt die beiden Koffer ab.

„Geben Sie schon das Gepäck von Mißtreß Halifax?“

„Erkundigt sich Ariane.“

„Ja, Miß Boulot! Es ist nicht größer wie das Ihre.“

„Gut! Sagen Sie Mißtreß Halifax, daß ich ihn zum

Essen erwarte!“

Sie speisen zusammen, dann nehmen sie von Boulot

Abchied, der namentlich von seitens Arianes sehr kühl

ausfällt, und fort geht es nach dem Hafen.

(Fortsetzung folgt.)

Sonnabend, den 6. Oktober 1934.

In die Menschen glauben
zum 19. Sonntag nach Trinitatis.

In die Menschen glauben
zum 19. Sonntag nach Trinitatis.

Anhelm Hünkel tot aufgefunden. Die Hülle des Gebiets 14 der HZ. teilt mit: Von dem Verbleib dieses Gebiets ist keine Meldung eingelaufen. Die Gegend, die das Gebiet umschließt, wurde jedoch telegraphisch geortet, daß der Hüllerjunge Anhelm Hünkel aus Spangenberg, der auf der Fahrt in den Bayerischen Grenzbezirk sich befinden sollte, am 8. d. Mts. vermißt wurde, tot aufgefunden worden sei. Als vor einigen Tagen die Vermutung laut wurde, daß er sich bei einem Unfall im Bereich des Gebietes 14 verloren haben könnte, wurde eine Untersuchung durch den Kommandanten des Gebietes 14 angeordnet, um festzustellen, ob er noch lebend oder tot gefunden werden konnte. Jetzt endlich ist der Abgestürzte aufgefunden worden. Der Führer des Gebietes Kurfürst hat dem Kommandanten hin sofort angeordnet, daß der Mann 274, dem die Leiche übergeben wurde, nach Hause geschickt wird und ihm ein Beerdigungsgeld von 10 Mk. ausbezahlt wird. Am 8.-14. Oktober um seinen Tod zu trauern.

Das Grenzlandschicksal der Saar! „Nur
ger Auszug: Von 1625—1714 wütheten daernnd
und feindliche Befagung; fast 100 Jahre vernichtend
und. Wo in ganz Deutschland ist die Gegend, die
hüchlich Schweres zu erdulden hatte! Und keits—
den großen Friedensschüssen — kehrte die Saar
als die anderen linschneifigen Gebiete in den
des Reiches zurück! Grenzlandschicksal — der
über ist stolz darauf, daß er im Grenzstampf der
art den vorbereiten Graben zu halten hat!“ Wie
wollen 100 Tage dieses heroischen Kampfes gedenken,
die Saar seit Jahrzehnten für das deutsche Mutter-
kämpft! 100 Tage wird und der Saar-Abstimmungs-
die schicksalhafte Verbundenheit mit dem Reich
führen. 100 Tage wollen wir für die Saar-
opfern! Jeder deutsche Volksgenosse soll daher durch
wieder dieses Landes sein Saarpfer bringen, um
im deutschen Arbeitsraum soll der Kalender am 7.
er zum Ausgang kommen. Der Kalender ist zu
in jeder Buchhandlung. Preis 1.— RM.

Holtenburg a. F. Ein Schwindler hat hier in der Zeit sein Unwesen getrieben. Er quartierte sich in einem Gastwirt ein und nahm Uhren zur Reparatur an. Er forderte aber von seinen Kunden einen höheren Preis, als der Uhrmacher, dem er verschiedene Uhren übergeben und wieder abholte. Einige Uhren hat er mitgenommen und verkauft. Seinem Wirt ist er einen erheblichen Betrag schuldig geblieben.

Zebera. Hier wurde ein Einbruchdiebstahl verübt. Es wurden drei gute Anzüge, ein Wintermantel, ein Helm der hiesigen Vereinsbank und ein Militärpaß, eine Taschenuhr mit Sprungdesel und zwei weitere Gegenstände erbeutet. Unter dem Vorwand, daß ihn ein städtischer Schreiner geschickt habe, erschied er bei der anwesenden Wohnungsinhaberin und wollte sich ein Zimmer mieten. Das ihm zur Verfügung gestellte Zimmer wurde von dem Täter dann auch bezogen. Am nächsten Morgen die Geschädigte die Feststellung machen, daß der Täter über alle Barge war und die oben bezeichneten Gegenstände mitgenommen hatte.

Doppelsebstmord in Pommern. In einem Walde in Nähe von Unterhöfningen (Kreis Randow) wurden von Pommern ein Mann und eine Frau erhängt aufgefunden. Die Ermittlungen der Stettiner Mordkommission ergaben, daß ein Doppelsebstmord vorliegt. Es handelt sich um den 26 Jahre alten Landwirtsgehilfen Rudolf Briele aus dem Kreis Saarg. Die Personalien der Frau konnten nicht festgestellt werden.

Ein Güterzug entgleist. Auf der Strecke Magdeburg—
verunglückte der Güterzug Koblau—Rothensee un-
bar hinter dem Bahnhof Brödel infolge Achsenbruchs

eines Wagens. 14 Wagen entgleiteten. Während Personen nicht verletzt wurden, ist der Sachschaden beträchtlich.

Der Tode am Steuer. Ein lehrreiches Autogramm erlangte sich auf einem beliebigen Waldboden bei Bibb in Südspanien. Späterer Vorgang, bei dem ein Krafwagen in den Graben der Führer, ein Weibchen, auf der Straße, ohne zu merken, dass er sich in den Graben befand, hineinfuhr. Der Wagen stürzte nach dem Anprall in den Graben. Der Führer hatte dabei keine Verletzungen erlitten, aber er war tot. Nach dem ärztlichen Befund war er schon vorher einen tödlichen Schlaganfall erlitten, und hatte als Folge den Krafwagen weitergefahren.

Raubmörder festgenommen. Die Gendarmrie in Landsberg a. Vech hat den flüchtigen Raubmörder Heimer festgenommen. Heimer wurde in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Heimer hatte vor einigen Tagen in Augsburg die Chefrau Wild, mit deren Familie er bekannt war, durch Messerstiche getötet. Aus einem Schrank hatte er dann u. a. ihre Eripapiere in Höhe von 250 RM geraubt.

Wirbelsturm in einer englischen Stadt. Die Stadt Vauxhall in der an Wales grenzenden Grafschaft Monmouth erlebte am Donnerstag einen Sturm von außerordentlicher Heftigkeit, der eine Unmenge derartiger Schäden verursachte. Drei Minuten zu Ende war der Sturm überhört und nach dem Wind, der von wolkenbruchartigem Regen und heftigem Wind, warf Fußgänger zu Boden, zerriß Telegraphen- und Telefonleitungen, verschoß Fensterbänke und verursachte großen Schaden an den Hauswänden an, daß die Hausbesitzer flüchtigen Fußgänger zu Hilfe riefen. Der Sturm zerstörte ein Haus und stürzte ein. Ein sonderbarer Umstand war, daß der Sturmwind nur einige Teile der Stadt traf, während andere Stadtteile unberührt blieben. Die Einwohner behaupten, daß während des Unwetters ein kurzer Erdschoß zu verspüren war.



DIE
Bernstein
OPFER-NADEL
DES
WINTERHILFSWERKES
1934/35

Bisher fast 200 000 Verleihungen

Als vor nunmehr neun Monaten das SA-Sportabzeichen geschaffen wurde, da war, sollte das Abzeichen seinen Zweck erfüllen, eine umfangreiche und ergatz funktionierende Organisation die unerlässliche Voraussetzung. Heute ist diese Voraussetzung erfüllt! Heute sind in allen Gauen unseres Vaterlandes Schulen und Sportlager entstanden, ein dichtes Netz von Prüfern wurde geschaffen und eine Zahl von Lehrern herangebildet, die jedem Ansturm standzuhalten vermögen. Nun kann die Arbeit beginnen!

Beginnen? Nun, wir sind schon mitten drin! Schon hat die Zahl der vertriehenen Abzeichen das erste Hunderttausend überschritten und nähert sich mit Riesenschritten dem zweiten. Jetzt aber sind die Organisationsarbeiten so weit vorgeschritten, daß die Bewerber nicht nur an einigen bevorzugten Orten das Training aufnehmen können, sondern daß Vorbereitungen und Prüfungen in jeder Stadt, in jedem Bezirk Deutschlands stattfinden können. Darum seien noch einmal die wichtigsten Merkmale des St.-Sportabzeichens, dieses Ehrenzeichens des deutschen Mannes, mitgeteilt.

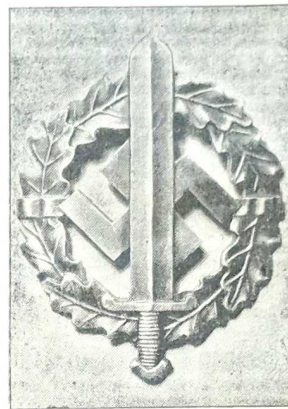
Das SA-Sportabzeichen wird nicht nur an SA-Männer verliehen, sondern jedem jungen Deutschen, der rassistisch und weltanschaulich den Bedingungen des neuen Staates entspricht. Der Erwerb des Abzeichens, die Zulassung zur Leistungsprüfung. ist



an den Nachweis einer gewissenhaft verbrachten Trainingszeit bestimmter Dauer verbunden. Diese Trainingszeit ist nun sowohl am Wohnort des Bewerbers, durch Beitritt zu einer Gelandesport-Beiratsgemeinschaft, einer GVG, als auch durch den Besuch der Schulen oder Sportlager des Chefs des Ausbildungswehens aboliert worden. Was die persönlichen Verhältnisse des Bewerbers es erlauben, ist der zweite Weg unbedingt zu empfehlen. In der abgeschlossenen Trainingsgemeinschaft eines derartigen, modernen Lager oder Schulen ist der umfangreiche Bedarf naturgemäß leichter zu bewältigen. Daneben aber wird die

Zeit des Zusammenlebens mit Altersgenossen aller Stände dem jungen Deutschen die Begriffe der Kameradschaft, Gemeinschaft und Disziplin näherbringen und ihm für sein ganzes Leben unvergesslich bleiben.

Das S.E.-Sporthelmbild ist kein Orden, sondern ein Leistungsabzeichen. Es gibt eigentlich nur ein Abzeichen, das in Bronze, das Abzeichen in Silber und Gold bedeuten keine Rangklassen, sondern drei Abzeichen. Etwas das S.E.-Sporthelmbild zu verwechseln mit dem Führerschein für Kraftwagen; Der Bewerber muß seine Ausbildungsgang bei einem autorisierten Lehrer nachweisen und von einem besonders autorisierten Sachverständigen geprüft werden. Das S.E.-Sporthelmbild ist ein Abzeichen der Ehre, das man nicht durch einen Kriegesbräutigam erhält. Am 1. Oktober 1935 wird daher das Abzeichen an über 30jährige nicht mehr verliehen.



Das SVL-Verortabzeichen soll keine Muskele schaffen! Es sollen nicht Spigenformen und Sportpejolen geübt werden, sondern die gefasste deutsche Jugend soll zu einem widerstandsfähigen, harten Gleichgewicht erzogen werden. Es wird daher bei den Leistungsprüfungen das verlangt, was der deutsche Jugendstand entspricht. Die Leistungsbeurteilung ist nicht diejenige, die in der Großstadt noch nicht zum spezialisierten Hausier gemacht hat, vernünftigerweise leisten kann! Die Grundausbildung sieht folgende Übungen vor: Lauf, Sprung, Wurf, Marchieren, Kleinfaltübungen, Juckübungen, Zuckübungen, Kriechübungen, Kletterübungen. Die gefasste deutsche Jugend wird nach auf eines Tages der großen, überragende Einzelperson ermächtigt!

Die eine der wichtigsten Bestimmungen ist diejenige über die Pflichten und Rechte des Abzeichenträgers: „Der nach gewissenhafter Ausbildung und bestandener Leistungsprüfung das SLA-Sportabzeichen erhalten hat und als Träger dieses Abzeichens in der Öffentlichkeit auftritt, übernimmt damit alle Pflichten des mehrwählig deutschen Mannes. Insbesondere ist es die Pflicht des Trägers des SLA-Sportabzeichens, sich durch einfache, nützliche und natürliche Lebensweisen sport- und marschfähig zu erhalten und jederzeit bereit und gewillt zu sein, sich einer Ueberprüfung der Leistungsabfähigkeit zu unterziehen. Es genügt also nicht, das Abzeichen nachträglich nach mehr oder weniger Zeit nach dem Austritt aus der Sportabzeichen-Schule zu erhalten, sondern es muß jederzeit bei dem Uebersetzer zu stellen bereit sein, was der leitende Gedanke des SLA-Sportabzeichens ist: Rämpferische Schulung des Leibes zur Ergänzung der weltanschaulichen Schulung!

Umflicher Berliner Schlachtwiehmastl.

Auftrieb: 4014 Rinder, darunter 1457 Ochsen, 760 Bullen
1797 Kühe und Färsen, 1759 Kälber, 5081 Schafe, 11 387 Schweine.
Preise für einen Zentner Achenhaemich in RM

Ochsen:		5. 10.	2. 10.
1. vollf., ausgemästete höchsten Schlachtwerts	jüngere	38	38
2. sonstige vollfleischige		33-36	33-34
3. fleischige		29-32	29-31
4. gering genährte		23-28	23-27
Bullen:			
1. jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts		35-36	35-34
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		32-34	32-33
3. fleischige		28-31	28-30
4. gering genährte		22-27	24-27
Kühe:			
1. jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts		32	31-33
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		22-29	22-27
3. fleischige		17-20	17-21
4. gering genährte		12-15	12-14
Färsen:			
1. vollf., ausgemästete höchsten Schlachtwerts		34-35	34-33
2. vollfleischige		36-38	30-34
3. fleischige		25-28	25-27
4. gering genährte		20-24	21-22
Fresser:			
1. mäßig genährtes Sunavieh		18-24	20-22

Schweine:

1. Speckschwein über 300 Pfd. Lebendgewicht	52	52
2. vollfleischige von 240—300 Pfd.	—	—
3. vollfleischige von 200—240 Pfd.	52	52
4. vollfleischige von 160—200 Pfd.	51—52	51—5
5. fleischige von 120—160 Pfd.	50—51	48—5
6. fleischige unter 120 Pfd.	45—49	44—4
7. Speckfäulen	—	—
8. Speckfäulen	52	51—5
9. Speckfäulen	40—50	48—5

Marktverlauf: Bei Kindern mittelmäßig, es blie
Ueberstand; bei Rälbern glatt; bei Schafen glatt; bei Schweine:
glatt. Schnell geräumt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere einschließlich sämtlicher Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein. müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben

Zuhweide.

Vom Mittwoch, den 10. Oktober soll eine Kuhweide eingerichtet werden. Sofern Wiesenbesitzer nicht damit einverstanden sind, daß ihre Wiesen abgeweidet werden haben sie dieses unverzüglich bei dem Bürgermeisteramt zu melden. Von allen anderen Wiesenbesitzern wird angenommen, daß sie mit der Beweidung ihrer Wiesen einverstanden sind. Das Weidegeld beträgt je Tag und Kuh 0,15 RM, und ist an den Hirten Peter Sinnig zu zahlen. Wer seine Kuh mit zur Weide schicken will, teile dieses dem Hirten rechtzeitig mit. Der Austrieb beginnt jedesmal um 9 Uhr vormittags.

Spangenberg, den 5. Oktober 1934.

Der Bürgermeister. Kennen

Ehret die Heldengräber!

Opfert am 20. und 21. Oktober.

Am 20. und 21. Oktober wird der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge im ganzen Deutschen Reich eine Straßen- und Hausammlung durchführen, die ihn von der Reichsteilung vom 9. August 1914 hermitiligt wurde, belohnen und ihm im Hinblick auf den Wunsch des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge jede öffentliche Unterstützung angeben lieh. Die SA und zahlreiche Verbände werden diese Sammlung wirksam unterstützen.

Am Reiche Adolf Hitler ist endlich wieder das Band der Treue und Dankbarkeit mit unseren gefallenen Helden geknüpft, das so lange in den Jahren der Schmach zerfallen war. Seine Veranlassung des Staates, seine Feinde des Volkes fündel, auf der nicht der Gefallenen des Weltkrieges und der Freiheitsbewegung gedacht wird. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge ist es, der still und unermüdet ihre letzten Ruhestätten bis in die fernsten Länder, selbst und würdig, deutschem Soldatlichen Empfinden entsprechend ausstattet und Mahnmale schafft, die bis in spätere Jahrhunderte von deutscher Heldengröße und deutschem Opfermut zeugen werden. Erst kürzlich hat sich der Führer in Worten höchsten Lobes über die vom Volksbund bisher geleistete Arbeit ausgesprochen. Es ist selbstverständliche Pflicht eines jeden Volksgenossen, diese Arbeit zu unterstützen, denn Kriegsgräberfürsorge ist nicht nur eine Pflicht der Dankbarkeit gegenüber unseren gefallenen Helden, sondern ebenso eine Pflicht der nationalen Ehre und Selbstachtung. Darum opfert, was immer ihr am 20. und 21. Oktober das Zeichen des Volksbundes, die fünf weißen Kreuze auf schwarzem Grunde seht, damit seine Arbeit fortgeführt und vollendet werden kann.

Segen des Landjahres

Befichtigung von Landjahrheimen durch Minister Ruff.

Reichserziehungsminister Ruff hat in Begleitung des bayerischen Staatsrates und Oberregierungsrates im bayerischen Kultusministerium Schmidt-Bodenstedt, des Regierungspräsidenten Mühs und des zuständigen Landjahrheimers eine Reihe von Landjahrheimen in den Regierungsbezirken Hildesheim und Hannover besucht, und zwar sowohl Jungen- als auch Mädchenheime: in Altenau, St. Andreasberg, Resselrieden, Seulingen, Regershausen und Springe.

Reichserziehungsminister Ruff, dessen ureigene Schöpfung das Landjahr ist, gewann bei dieser überausreichen Befichtigung die Überzeugung, daß das Landjahr bisher nicht nur die Hoffnungen vollumfänglich erfüllt hat, die auf diese neuartige Erziehungsmaßnahme des Staates gesetzt wurden, sondern daß es inzwischen zu einer der wichtigsten Faktoren der nationalpolitischen Erziehung für die heranwachsende Jugend geworden ist.

Reichsminister Ruff nahm die Gelegenheit wahr, sich in den Lagern mit den einzelnen Jungen und Mädchen zu unterhalten, die einen sehr frischen Eindruck machten und die von dem pflanzlichen Besuch des Ministers begeistert waren. Der Reichsminister konnte als beglückender Gewinn seiner Befichtigungsfahrt feststellen, daß sich hier in den Heimgemeinschaften auf dem Lande die Großstadtjugend wieder zurückgefunden hat zu den natürlichen Lebensbedingungen. Der Geist der Kameradschaft, wie er im Landjahr lebendig ist, und die enge Verbundenheit mit „ihren“ Bauern und „ihren“ Handwerkern hat in vielen der Kinder schon jetzt den Wunsch geweckt, nicht wieder herausgerissen zu werden aus dieser eben gewonnenen engen Verbundenheit mit dem Land und seinen Menschen. Viele der Landjahrpflichtigen haben schon jetzt den Wunsch, als Bauer oder Handwerker endgültig auf dem Lande zu bleiben.

Litauens Gewalt Herrschaft

Schritt der Signatarmächte in Kovno.

London, 5. Oktober.

Der diplomatische Berichterstatter der „News Chronicle“ meldet:

Großbritannien, Frankreich und in geringerem Grade auch Italien haben auf Deutschlands Ergehen in einem Streit wegen der Verwaltung des Memelgebietes Stellung genommen. Zum mindesten haben sie ihre rechtskundigen Berater aufgefordert, die rechtliche Seite der Lage zu prüfen und haben die litauische Regierung auf diese Tatsache hingewiesen. Memel ist fast völlig von Deutschen bewohnt. Als es Litauen übergeben wurde, garantierten die Hauptmächte, daß es seine eigene Regierung und sein eigenes Parlament haben solle. Natürlich waren beinahe alle von den 29 Parlamentenmitgliedern Deutsche. Anfang dieses Jahres hat die litauische Regierung die meisten von ihnen verhaften lassen unter dem Vorwand, sie seien Nationalsozialisten geworden, sie hat die deutschen politischen Parteien unterdrückt und den Präsidenten von Memel, Dr. Schreiber, entlassen.

Auch in diesen anderen Beziehungen soll Litauen das Memelstatut verletzen haben, und im Juli hat die deutsche Regierung die Mächte zum Eingreifen aufgefordert. Großbritannien und Frankreich werden vielleicht energische Vorstellungen bei Litauen erheben, wenn ihre Rechtsfachverständigen finden, daß die deutschen Anschuldigungen wohl begründet sind.

Doumergues Reformpläne

Der französische Ministerpräsident im Rundfunk.

Paris, 5. Oktober.

Der französische Ministerpräsident Doumergues sprach erneut im Rundfunk zum französischen Volk. Er bezeichnete sich als ergebenen Verteidiger der freien französischen Institutionen, kündigte jedoch Reformen an, die diese Institutionen durch die Schaffung einer Regierung mit genügend Autorität vervollständigen sollen, so daß die Regierung gewinn sei, zur Erfüllung ihrer Aufgabe lange genug leben zu können. Die Erfahrung habe bewiesen, daß die französischen Regierungen diese Autorität nicht mehr gehabt hätten. Wenn ein Land soweit gekommen sei, dann trete Unordnung ein, und auf sie folge Anarchie. Die Anarchie gäbe unermesslich die Diktatur entweder eines Mannes oder einiger Männer oder eines siegreichen Volkes nach sich. Er wolle Frankreich ein solches Schicksal ersparen. Die von ihm geplanten Bestimmungen würden die Institution des Parlaments, die von verschiedenen Seiten sichlich bedroht sei, festhalten.

Seine Absicht gehe dahin, eine Ministerpräsidentenschaft zu schaffen, die über ein ständiges Büro und ein ausgelagertes Personal verfüge. Außer dem ständischen Amt würde der Ministerpräsident die Generalsekretariate des Obersten Rates der Landesverwaltung und der neu zu organisierende Wirtschaftsrat angegliedert werden.

Dieser Wirtschaftsrat werde aus von der Regierung bestimmten, qualifizierten Vertretern der Wirtschaft des Landes — Bauern, Kaufleuten, Industriellen, Berufsbeamten, Bankiers und Kreditverwaltern, Handwerkern und Arbeitern — zusammengesetzt sein. Er werde nur beratende Befugnisse haben. Zur Verstärkung des nationalen Wirtschaftsrates werden eine Anzahl regionaler Wirtschaftsräte geschaffen werden. Doumergues betonte den dringlichen Charakter der Reformmaßnahmen.

Zur Außenpolitik führte er aus: „Die Regierung hat sich in der letzten Zeit sehr mit der Außenpolitik beschäftigt. Sie ist nicht entlassen, alles nur Mögliche zu tun, um den Frieden aufrecht zu erhalten. Die französische Politik hat sich durch die ergriffenen Initiativen oder durch Unterstützung aller Initiativen, die die gleichen friedlichen Ziele verfolgen wie Frankreich, besonders tätig gezeigt. Die Aufrechterhaltung des Friedens bedingt unsere ganze Außenpolitik. Frankreich begreift, wie ich oft und oft gesagt habe, keine Rücksicht und keinen Haß gegen irgendein anderes Land.“

Es nährt keine ehrgeizigen Pläne, über die dieses oder jenes Volk in Erregung geraten könnte. Es wird sich stets gern zu allen Entwürfen bereitfinden, deren aufrechtes Ziel die Aufrechterhaltung des Friedens sein wird, selbstverständlich unter der Bedingung, daß keine dieser Entwürfe Frankreich verpflichtet, auf etwas zu verzichten, was es für seine Sicherheit als unerlässlich ansieht. Frankreich weiß aus graulamer Erfahrung nur zu gut, was es kostet, allzu schwach zu sein. Diejenigen, die wirklich den Frieden wollen, sind nicht die, die sich damit begnügen, „Frieden zu bloßen“ und die Arme zu verkrüppeln. Jene beschwören, wie ich gern zugeben will, unbewußt, aber sicher eines Tages den Krieg über ihr Land herauf.

Die Leute, die diese Gefahr abwenden wollen, halten ihr Land in dem Zustand einer guten Verteidigung für den Fall, daß es angegriffen werden sollte. Ich verabsäume den Krieg, ich erkenne seine Schönheit nicht. Die fürchterlichen Katastrophen bleiben für mich eine sehr schmerzliche Erinnerung.“

Doumergues Rede klang in einen Aufruf zur Einheit aus.

Waffe für Saarabstimmungs-berechtigte

Am 15. Oktober wird bekanntgegeben: Reichsangehörige, die die Ausstellung eines Passes mit der Begründung beantragen, daß sie sich zur Abstimmung in das Saargebiet begeben wollen, wird der Reichspass von den zuständigen Passbehörden vom 15. Oktober 1934 ab gebührenfrei mit einer Geltungsdauer bis zum 15. Februar 1935 ausgestellt, wenn sie glaubhaft nachweisen, daß sie abstimmungsberechtigt sind. Die Glaubhaftmachung kann z. B. erfolgen durch Vorlage einer Bescheinigung.

a) der saarländischen Abstimmungsbehörde, daß der Antragsteller in die Abstimmungsslisten eingetragen oder sein Antrag auf Eintragung in die Abstimmungssliste bei der saarländischen Abstimmungsbehörde eingegangen ist;

b) der Saarmeldestelle seines jetzigen Wohnortes (Polizeirevier oder Einwohnermeldeamt), daß der Antragsteller in die Saarkartei eingetragen ist.

Erziehung des Charakters

Das Ziel der nationalpolitischen Erziehungsanstalten.

Ausgehend von der Erkenntnis, daß es nicht dem Staat überlassen bleiben darf, ob der nationalsozialistische Staat in den kommenden Jahrzehnten Führernachwuchs besitzt, hat Reichsminister Ruff in stiller Arbeit zunächst für Preußen einen neuen Schultyp geschaffen, der im Erziehungsweisen eine besondere Stellung einnimmt: Die nationalpolitischen Erziehungsanstalten.

Was wollen diese Schulen, von denen es bisher zehn in Preußen gibt? Ihre Einrichtung bedeutet nichts mehr und nichts weniger als eine Revolutionierung des bisherigen Schulsystems im nationalsozialistischen Sinne, dessen Aufgabe hauptsächlich darin bestand, den Schülern ein bestimmtes Maß von Wissen, das auf den höheren Schulen in einer Abschlussprüfung überprüft wurde, mit auf den Lebensweg zu geben. Darüber hinaus begnügte man sich mit dem Ziel, die Schüler zu moralisch einwandfreien Menschen zu erziehen. Die nationalpolitischen Erziehungsanstalten wollen mehr, sie wollen den einzelnen Berufen einen Nachwuchs zuführen, der in Gewinnung und Charakter mit jeder Faser des hiesigen nationalsozialistischen Lebens und in seiner ganzen Lebenshaltung im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung später vorbildlich wirkt. Das läßt sich nur in Form einer Gemeinschaftserziehung erreichen. Von Septa bis Prima leihen die Jungen mit Ausnahme der Ferien in den Schulen. Hier erhalten sie das notwendige geistige Rüstzeug, wobei die Jungen in den Fächern für die sie eine besondere Neigung zeigen, schon frühzeitig gefördert werden. Hand in Hand mit dem Unterricht geht die weltanschauliche Schulung, von deren Werte aus jedes Lebensjahr durch die Lehrkräfte, die durchweg alle Parteimitglieder und Kämpfer sind, beleuchtet wird.

Neben der Übermittlung des notwendigen wissenschaftlichen Stoffes, der allerdings frei ist von allem unnötigen Ballast, steht in erster Linie die Erziehung des Charakters als Ziel der Anstalten. Ganze Kerle sollen erzogen werden, keine wissenschaftlich hochgebildete Schwächlinge, keine Feiglinge und Angeber. Dementsprechend nimmt auch die körperliche Ausbildung einen breiten Raum ein. Alle Arten von Sports werden in den Anstalten getrieben, die Schüler können sich betätigen, wo ihre besonderen Neigungen liegen, sie lernen aber auch Reiten, Autofahren und Segelfliegen. Dazu tritt der Geländesport mit seinen hohen erzieherischen Werten.

Zum letzten Male in diesem Jahre waren in der vergangenen Woche die Schüler sämtlicher nationalpolitischer Erziehungsanstalten zu einer großen geländesportlichen Übung in dem Bergland zwischen Reine und Weiser zusammengezogen worden, um dort zu überprüfen, was auf diesem Gebiete bisher geleistet worden ist. Acht Tage lang hatten die sonst so stillen Täler und Berge wider von den Kämpfgeiern einer begeisterten Jugend, von den Wirbeln der Trommeln und den Klängen der Hörner, Gemeinschaftes Ertragen von Strapazen hielten den Willen, freiwillige Unterordnung stiftet den Charakter, Mannschaftsleistung erfordert sozialistisches Gemeinschaftsgefühl. Tag für Tag wurden Geländemärsche von 35 und mehr Kilometern durchgeführt, bei denen auch die Jünglinge der teilnehmenden Klassen, die Quartaner, tapfer mithielten; sie sind sogar die eifrigsten und begeistertsten von allen.

Dann marschierten die Jungmänner zur Weiser, wo bei Rolle, gegenüber der an die Taten der Vorväter erinnernden Burgmauer, ein Gemeinschaftslager besetzt wurde. Die schönen Tage, die uns dieser Herbst gedenkt hat, wurden weidlich ausgenutzt. Durch die Weiser schnellten braune Jungkörper, auf den Wiesen wurde gelaufen, braune Gespielt, gerauscht und geworfen. 1500 Jungmänner ermittelten in einem Dreikampf den Besten jeder Altersklasse und die beste der zehn Schulen.

Dann ging es heim, Ferienlager winkten im Elternhaus. Von dem Erleben werden die Jungen aber noch lange berichten, wenn die Arbeit in den Schulen sie bereits neuen Zielen entgegenführt.

Dr. St.

Das Wetter der Woche

Die über dem Nordatlantik liegende Depression hat in der vergangenen Woche teilweise ein kühleres Wetter mit stationären, hat sie sich doch langsam nach Süden und Osten verlagert. Das sehr kräftige über England, Norwegen und einem Teile von Deutschland liegende Tief dürfte durch die heranströmenden warmen Luftmassen in Höhe ausgedehnt sein. Während sich der kontinentale Hoch nach Osten lagert, ist eine neue Zykone vom Atlantik her im Vormarsch. Wahrscheinlich bleiben wir zunächst im Randgebiet, nicht wahrscheinlich sind.

Da die neue Atlantik-Depression wahrscheinlich weiter nördlich über dem Ozean liegenbleiben wird, ist anzunehmen, daß wir wechselndes, aber vorwiegend freundliches und warmes Herbstwetter erhalten. Ein etwaiges Vorstoßen des kontinentalen Hochdruckgebietes wird zunächst kalte Nächte und Nebelbildung bringen, denen dann aber wärmere Tage folgen werden.

Die gefährlichen Dokumente

Englische Politiker müssen ihre Akten abliefern.

London, 6. Oktober.

Ueber eine amtliche Maßnahme, die in politischen Kreisen Londons erhebliches Aufsehen erregen dürfte, schon weiß sie im Widerspruch zu überkommenen Gepflogenheiten steht, weiß „News Chronicle“ zu berichten. Dem Blatt zufolge sind alle Politiker, die seit dem Jahre 1919 als Minister tätig waren, aufgefordert worden, sämtliche in ihrem Besitz befindliche Abschriften amtlicher Dokumente auszuliefern. Von der Aufforderung zur Ablieferung der Abschriften werden ungefähr 100 politische Persönlichkeiten betroffen, die hohe Regierungsposten bekleiden haben, z. B. Lloyd George, Lord Snowden, Winston Churchill, Sir Herbert Samuel, Arthur Henderson, Sir Austen Chamberlain und Sir Robert Horne. Wie das liberale Blatt mitteilt, soll mehr als einer der Beteiligten entschlossen sein, die Dokumente nicht auszuliefern, ehe er nicht eine eingehende Erläuterung über die Gründe dieser ungewöhnlichen Maßnahme erhalten hat.

Als Brand stets guter Qualität



„Union“-Briketts der Fachmann rät!

Habe einige gebrauchte, sehr gut erhaltene Singer

Hand- und Tretp Nähmaschinen

abzugeben.

Postkarte genügt zur unverbindlichen Vorführung. Fritz Wiedel, Vertreter der Singer Nähmaschinen.



Ärztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 7. Oktober Sanitätsrat Israel

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 7. Oktober 1934.

19. nach Trinitatis

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Höhnendorf

Vormittags 11½ Uhr: Rindergottesdienst

Mittags 12 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Vormittags 11½ Uhr: in der Hospitalskirche Weichte

und hg. Abendmahl. Pfarrer Dr. Bachmann.

Elbersdorf.

Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Höhnendorf

Schnellrode

Vormittags 10½ Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Weichte und hg. Abendmahl.

Landefeld:

Vormittags 8 Uhr: Pfarrer Volkenand.

Kirchliche Vereine

Freitag abds. 8 Uhr Jug. Bibelgruppe im Stift.